

# Direkter Draht zur Raumstation

Kinder löchern einen Astronauten im Orbit mit Fragen – über eine Live-Schaltung aus Liestal

Von Dina Sambar

**Liestal.** Tobias, Melina, Umut, Kilian und Anina sind sichtlich nervös. «if...iu...wud...mit...än...Äliän, wat...wud...iu...du...and...wat...wud...iu...sei?», übt Tobias (11) seine Frage, die er in einer Stunde dem holländischen Astronauten André Kuipers auf Englisch stellen will. «Das ist schon speziell, so etwas werde ich in meinem Leben nie mehr erleben», sagt er mit leuchtenden Augen. Umut (10) zählt alle Planeten auf, die er gerne von Nahem sehen würde: «Ich werde meine Mutter fragen, ob ich Astronaut werden darf. Ich wäre so gerne schwerelos.» Kilian (10) möchte lieber Milliardär werden, doch er findet es «cool», dass er mit einem Astronauten sprechen kann. Anina (10) wiederum kann sich kaum vorstellen, dass sie mit jemandem sprechen wird, der irgendwo im All ist.

Der Gedanke ist abstrakt. Kuipers und seine fünf Kollegen rasen in der internationalen Raumstation ISS mit unglaublicher Geschwindigkeit um die Erde. «Am Tag umkreist die ISS 16 Mal die Erde. Von hier bis Zürich brauchen sie zwei bis drei Sekunden», erklärt der ehemalige Schweizer Astronaut Claude Nicollier.

## Der Countdown läuft

Der grosse Moment naht. Weil die ISS Trümmern eines chinesischen Satelliten ausweichen musste, hat sich die Übertragungszeit vorverschoben. Die Kinder sitzen bereits beim technischen Test mit der europäischen Weltraumbehörde ESA aufgeregt auf ihren Stühlen und zählen lauthals auf Englisch von eins auf zehn. Doch dann bricht die Verbindung ab – trotz all den Tests und einer eigens für die Live-Schaltung gelegten ISDN-Leitung.

Zum Glück erscheint André Kuipers trotzdem zum geplanten Zeitpunkt auf der Leinwand. Er schwebt grinsend im Raum. Um zu zeigen, wie er sich fit hält, schwimmt er in der Luft, was in Liestal grosses Gelächter auslöst. Auch als das Röhrli davonschwebt, mit dem er seinen mit Wasser vermischten, getrockneten Pfirsich trinken will, kichern alle. Nebst



**Grüsse aus dem All.** Der Astronaut André Kuipers (auf dem Video) erzählt den Kindern im Museum.BL, wie sein Alltag aussieht. Foto Maria Stratmann

den 178 Primarschülern im Museum.BL sind noch Kinder aus Portugal, Italien und Holland zugeschaltet, die Fragen stellen werden. Umut sitzt nervös auf seinem Stuhl vor der Kamera. Er ist als Erster aus der Schweiz an der Reihe und will wissen, warum Kuipers Astronaut werden wollte: «Wai... did...iu...want...to...bikom...än...Ästronaut?» Geklappt, die Frage ist im All angekommen.

Kuipers erzählt, dass ein Science-Fiction-Buch, das er von seiner Oma bekommen habe, ein Auslöser war. Weiter erzählt er, dass die Astronauten wie auf der Erde acht Stunden schlafen, dass er holländischen Käse mitgebracht hat, den seine Kollegen sehr lieben, dass man im Vakuum nichts hört und dass er überzeugt ist, dass Menschen den Mars kolonisieren werden. In Liestal haben erst zwei Kinder ihre Frage gestellt, als sich die ESA mit der Nachricht meldet, dass sie das Signal gleich verlieren werden. Kuipers verabschiedet sich und die Kinder brechen in Jubelgeschrei aus.

Nur Tobias und Kilian sind sichtlich enttäuscht, dass sie ihre Fragen nicht stellen durften. Der ganze Weltraum-Tag sei trotzdem super gewesen. Und das Abenteuer ist für die Kinder noch nicht fertig. Denn sie werden in den nächsten sechs Wochen ein von der Nasa und der ESA entwickeltes Astronautentraining durchlaufen. «Wir müssen zum Beispiel Balance üben, Russisch lernen und viele Rätsel lösen. Ich freue mich sehr darauf», sagt Kilian – seine Augen leuchten wieder.

## «Ich bin ein bisschen neidisch»

Claude Nicollier (67) ist der erste und bisher einzige Schweizer, der den Weltraum besuchte. Der BaZ beantwortete er drei Fragen.

**BaZ:** Die Kinder sind Feuer und Flamme für den Weltraum. Waren Sie auch so begeistert von dem Thema?

**Claude Nicollier:** Als ich neun Jahre alt war, habe ich den Comic «Tim und Struppi – Schritte auf dem Mond» gelesen. Das war für mich ein Traumabenteuer. Später habe ich das Apollo-Programm verfolgt. Doch das war ein unmöglicher Traum, weil damals nur die Russen und die USA im All waren.

**Ihr Freund André Kuipers ist für fünf Monate auf der ISS. Sind Sie neidisch?**

Ja, ich bin ein bisschen neidisch. Das ist eine Traumwelt. Ich wäre auch gerne längere Zeit dort geblieben. Der schlimmste Tag war der Tag meiner Rückkehr auf die Erde.

**Was halten Sie von der Kommerzialisierung der Raumfahrt?**

Das ist okay. Ich kann verstehen, dass man das erleben will. Wirklich schön ist es aber erst, wenn man in der Umlaufbahn ist. Ich empfehle Weltraumtouristen also zu warten, bis es Flug in die Umlaufbahn gibt, und nicht nur solche, die darunter fliegen. dis

# Auch wenn der Knopf spät aufgeht – der Weg zur Uni ist offen

Der Widerstand gegen die Schliessung der Berufsvorbereitenden Schule zieht sich durch die ganze Parteienlandschaft

Von Peter de Marchi

**Liestal.** Betül Karabulut ist im zweiten Lehrjahr an der Bezirksschreiberei Binningen, sie hat die Berufsvorbereitende Schule (BVS 2) erfolgreich abgeschlossen. Jana Schmid ist im zweiten Jahr; nach der BVS 2 geht sie ein Jahr nach Lausanne an eine hauswirtschaftliche Schule, anschliessend will sie sich zur Primarlehrerin ausbilden lassen. Betül Karabulut hat sich noch höhere Ziele gesteckt: Sie will Juristin werden, der Weg ist geebnet. Im Sommer 2012 wird sie ihre Lehre samt Berufsmatur ab-



**Initiative.** Die Schülerinnen und Schüler der BVS 2 arbeiten am Projekt «Demokratie erleben» – gestern war Anschauungsunterricht.

Foto Patrick Moser

## Fünf Initiativen gegen den Bildungsabbau

Die Initiative zur Rettung der BVS 2 ist gestern lanciert worden. Im Laufe des vergangenen Jahres sind bereits vier andere Initiativen zustande gekommen, mit allen soll verhindert werden, dass im Rahmen des Sparpakets massive Abstriche bei der Bildung gemacht werden. Die vier Initiativen fordern: Das Brückenangebot der Kaufmännischen Vorbereitungsschule darf nicht gestrichen werden; Schüler der Sekundarstufe I sollen in der Regel die nächstgelegene Schule besuchen können, also keine Zwangsverschiebungen; Klassenlehrer auf der Primar- und Sekundarstufe I sollen eine Stunde in der Woche weniger unterrichten und sich so besser um schwächere Schüler kümmern können; die Richt- und Höchstzahlen an allen Schulen im Kanton sollen generell herabgesetzt werden. Die Regierung lehnte bisher alle Initiativen ab. pdm

ANZEIGE

Kanton Basel-Stadt

www.suuberquiz.ch

www.suuberstar.ch

D'Stadtreinigung Basel-Stadt

schliessen, dann soll es via einjähriger Passerelle an die Fakultät der Rechtswissenschaften gehen. «Mit neuen Schulfächern konnte ich meinen Horizont erweitern, durch die neu gewonnene Motivation meinen Wissensdurst stillen und die Fachkompetenz insbesondere in Deutsch und Mathematik vertiefen», sagt Betül Karabulut, wenn sie auf ihre Zeit an der BVS 2 zurückblickt.

Zwei junge Frauen, beide wussten sie nach der Sekundarschule noch nicht, welchen Weg sie einschlagen sollen, beide haben ihren Weg via BVS 2 gefunden – wie jedes Jahr rund 150 andere junge Leute. Geht es aber nach dem Willen der Regierung, soll die BVS 2 dichtgemacht werden; sie ist Teil des Sparpaketes. Doch noch ist nicht aller Tage Abend. Politiker aus allen politischen Lagern, von den Grünen bis zur SVP, haben sich zusammengetan und starten eine Initiative zur Rettung des BVS 2. Es ist bereits die fünfte Initiative, die zu

verhindern versucht, dass die Baselbieter Sparpolitik tiefe Kerben in die Bildungslandschaft schlägt (Text rechts).

## Als Penner am Bahnhof landen

«Das zusätzliche Ausbildungsjahr der BVS 2 führt nicht zu signifikantem Mehrwert», heisst es in der Sparvorlage des Landrates. Mehrwert? Was könnte denn Besseres geschehen, als dass junge Menschen freiwillig an einer anspruchsvollen und erfolgreichen Schule ihren Bildungshorizont erweitern wollen und damit bessere Voraussetzungen für ihre berufliche Zukunft schaffen?, fragte sich gestern SP-Landrat Marc Joset an der Medienorientierung des Initiativkomitees. Biete der Kanton die BVS 2 nicht mehr an, riskiere er, dies später teuer zu bezahlen, sagt Hans Furer, Landrat der Grünliberalen.

Der Kanton riskiere, dass es Jugendliche gibt, die keine Ausbildung erhalten, andere, die eine falsche Aus-

bildung erhalten und dann eine zweite oder dritte angehen müssen, oder wieder andere, die zwar eine Ausbildung haben, dann aber total abgelöscht sind und nicht mehr arbeiten wollen. «Im allerschlimmsten Fall landen sie bei den Pennern am Basler Bahnhof.»

## Kosten würden verschoben

In die gleiche Richtung argumentierte EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger. Bei der BVS 2 sparen zu wollen, könne sich für die Zukunft negativ auswirken. «Die langfristigen Folgekosten im Sozialbereich übersteigen die Kosten, die heute mit der Abschaffung dieser Schule eingespart werden können.» Die Schliessung sei keine Sparmassnahme, die Kosten würden einfach auf folgende Generationen verschoben.

Der grüne Landrat Jürg Wiedemann sprach den Erfolg der Schule an. Über 90 Prozent der Abgänger fänden eine sehr gute, oft anspruchsvolle Lehrstelle

mit Berufsmatur. Engagen der Behauptung der Regierung spreche die BVS 2 eine andere Schülergruppe an als die einjährigen Brückenangebote. «Die BVS 2 besuchen hauptsächlich Abgänger der Sek E, während die Brückenangebote in der Regel von Sek A-Abgängern besucht werden.» Das Anforderungsprofil sei höher als dasjenige in den Brückenangeboten.

Es brauche diese Schule für Jugendliche, weil nicht alle Jugendlichen den Knopf zur gleichen Zeit aufmachen. Auch Betül Karabulut hatte das Niveau E besucht, hatte mit 16 den Knopf noch nicht aufgemacht. Nach Abschluss der BVS 2 hat sie nach nur einer Bewerbung ihre Wunschlehrstelle bekommen.